

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 37

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abscheid. Von U. W. Züricher.

Die Alp erschallt zum letztenmal;
Die Sennen ziehen heut' zu Tal;
Und stille wird es oben.
Dich, Stille will ich loben.

Hier ist von all dem Lärm der Welt
Nur fernstes Echo mir gefellt,
Und ohne Zaun und Schranken
Geh'n aufwärts die Gedanken.

Das Leid, mit dem du täglich rangst,
Die Flut von Gram und Qual und Angst,
Das ungeheure Morden,
Des Hasses Ueberborden:

Das wird hier friedlich, still und mild.
Zum tragisch-ernsten Weltenbilde,
Durchzuckt von heil'gem Werden,
Wird alles rings auf Erden.

Und dieser heut' zertret'ne Geist,
Der ewig nach den Sternen weist,
Ersteht, trotz Krieg und Krieger,
Am Ende doch als Sieger.

Und jede Tat und jedes Wort
In jedem Land, an jedem Ort,
Erscheint wie zum Gerichte
In klarem Weltenlichte.

Was auch der Schlachtendampf verhüllt,
Was Wahnsinn auch dagegen brüllt,
Mit gierem Herrschermute
Ersticken will im Blute.

Zeigt sich dem unbestoch'nen Geist,
Der nur die Dauerwerte preist,
Als ewig Unverlorne,
Als ewiges Erfornes.

Der Geist, der tiefe Menschen eint,
Der Völkerschranken kühn verneint,
Und mit des Wortes Schwingen
Die Nacht sucht zu durchdringen;

Und diese inn're Festigkeit
Gab mir vom Berg ins Tal Geleit,
Als ich beim Sonnenscheiden
Berließ die stillen Weiden.

Der Geist, der freies Sonnenrecht
Sich suchet für ein neu Geschlecht,
Das, als des Licht's Gemeinde
Den Bruder sieht im Feinde;

Der Geist, der eine Erde will,
Wo all die Kräfte schweigen still,
Die uns noch heut' umschlingen
Und Brudermord erzwingen;

Der Geist, der eine Erde schafft,
Wo Liebe sich zusammenrafft,
Um frei sich zu entfalten
In mächtigem Gestalten:

Dies ist der Geist, den heut' ich sah
In ungetrübter Gloria
Und heldenstarker Milde
In jenem Weltenbilde.



Mit Recht schreibt die Thurgauer-Zeitung: Es ist doch eigentlich eine bedenkliche Erscheinung, daß im ersten Milchland Europas die Butter heute teurer ist als in Paris, das hart an der Front und im Feuerbereich der Kanonen liegt. Dort erhält man die Butter nach den Marktberichten zu 6 Franken das Kilo. Hier bei uns genügt ein amtlicher Butterhöchstpreis von Fr. 7.80 das Kilo nicht, die Butterversorgung zu sichern und die wucherischen Spekulationen unmöglich zu machen. —

Die Aerzte meinen, die Grippe werde nie mehr ganz aus unserem Lande verschwinden; sie bleibe als Erbübel des Krieges und werde zu allen Zeiten unter unserm Volke gelegentliche Opfer fordern. Ähnlich wie sie seien seinerzeit auch Diphtherie und Scharlach aufgetreten. —

Beim Bundesrat ist eine Eingabe der aargauischen Armeninspektoren eingelangt, der auf die Entfernung der Automaten auf den Bahnhöfen hinzielt, da dieselben namentlich die Jugend zu unnützen Ausgaben verleiten. —

Die Petroleumzufuhr hat in den letzten Wochen eine erfreuliche Besserung erfahren. Sie betrug in der Zeit vom 23. Juli bis 22. August 3436 Tonnen gegen 1095 Tonnen im vorigen Be-

richtsmonat. Die Benzineinfuhr betrug in der gleichen Zeit 1723 Tonnen gegen 668. —

Es muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß die in der Schweiz internierten fremden Kriegsgefangenen hier kein Rechtsmittel besitzen, auch wenn sie zu den selbständig Erwerbenden zählen. Sie können also für in der Schweiz gemachte Schulden nicht belangt werden und unsere einheimische Bevölkerung muß daher dringend gewarnt werden, mit den fremden Internierten auf allzu vertraulichen geschäftlichen Fuß zu treten. —

Anlässlich der jüngsten Viehtransporte nach Deutschland wurden in den Streue- und Heuvorräten Schmuggelwaren, wie allerhand Seifen, Schokolade, Wollgarn usw. entdeckt. Der Wagen wurde in dessen beschlagnahmt und dem Empfänger nach Friedrichshafen telegraphiert, er müsse, wenn er das Vieh heraushaben wolle, ein Depositem von 1000 Franken senden. —

Die Kohleneinfuhr vom 1. bis 31. August abhin betrug aus Deutschland 190,213, aus Oesterreich 7435 und aus den Entente-Staaten 15,555 Tonnen, zusammen 213,203 Tonnen. —

Am 30. Oktober nächsthin läuft das Abkommen ab, nachdem sich Amerika verpflichtet hat, uns 240,000 Tonnen Brotgetreide zu liefern. Neue Verhandlungen sind im Gange. —

Beim Heidelbeerenjuchen der italienisch-schweizerischen Grenze entlang wurde die 19 Jahre alte Tochter Anna Galli von Caviano in Malcantone von italie-

nischen Zollwächtern über die Grenze gelockt und nachher nach Luino abgeführt. Erst nach einem Zwangsaufenthalt von 40 Tagen wurde dem Mädchen Galli die Rückkehr nach der Schweiz gestattet. —

Der Bundesrat hat an Stelle von Herrn Dr. Böhr zum Mitglied des Direktoriums der Nationalbank und der Uebertragung der Leitung des dritten Departements Herrn Prof. Dr. G. Bachmann, zurzeit Lehrer der Handelswissenschaften an der Universität Zürich, gewählt. —

Die einheimische Papierfabrikation erhielt im I. Quartal 1918 aus Schweden bedeutende Quantitäten Rohstoffe zugesandt, nämlich: Holzschliff, Holzmehl und Lumpenhalbstoffe 138,9 Tonnen, ungebleichte Zellulose 4288,9 Tonnen, gebleichte Zellulose 431,2 Tonnen, also zusammen 4859 Tonnen gegenüber 1218,6 Tonnen im I. Quartal 1917. —

Die Schweizer in Marseille haben dem Bundesrat 25,000 Fr. als freiwilligen Beitrag an die „Kosten der Mobilmachung und der durch den Krieg verursachten sozialen Fürsorge“ gesandt. Das Begleitschreiben gibt der Treue der Schweizer in Marseille zum Heimatland in schönen Worten Ausdruc. —

Auf Vorschlag des Volkswirtschaftsdepartements habe sich der Bundesrat entschlossen, unsern Landsleuten in Rußland Lebensmittel, besonders Schokolade, kondensierte Milch und Käse zu schicken. —

Auch im kommenden Winter sollen nur die dem Fernverkehr dienenden Züge

und diejenigen Personenzüge geheizt werden, die durchschnittlich länger als zwei Stunden unterwegs sind, weil man nicht durch das Heizen von Zügen, die verhältnismäßig von den Reisenden nur kurze Zeit benützt werden, Kohlen dem Hausbrand entziehen will. —

Zum Oberpostdirektor wählte der Bundesrat Herrn Dr. jur. Reinhold Furrer von Bauma, zurzeit Vorsteher der Rechtsabteilung bei der Kreisdirektion Luzern der Schweizerischen Bundesbahnen. —

Am 3. September lezhin hat das Volkswirtschaftsdepartement beschlossen, die Kartoffelration pro 1917/18 auf 90 kg pro Person festzusetzen. Hierin inbegriffen sind die 25 kg, die auf 1. August bereits zugeteilt sind. Für Kinder, die nach dem 31. Dezember 1917 auf die Welt kamen, wird keine Ration zugeteilt. Diese Ration, die sehr knapp ist, soll bis zur nächsten Ernte ausreichen. Jede Haushaltung ist daher verpflichtet, den Verbrauch ihrer Kartoffeln entsprechend einzuteilen. Die Erdfrüchte können mittelst Karten sowohl beim städtischen Lebensmittelamt oder direkt beim Produzenten bezogen werden. —



Der Neueinführung von Industrien wird im Bernerland fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit geschenkt, namentlich auch hinsichtlich der Metall- und Holzindustrie (Herstellung von Schrauben, Schilbern, Druckknöpfen, Schraubstöcken, Kleinschreinerartikeln, Holzsohlen, Zoccoli usw.). Im Oberland hat namentlich die Spielwarenindustrie gute Fortschritte gemacht; auch die Uhrsteindustrie wurde im Oberland eingeführt. Ateliers der letztern sind 1917 in Feltwald, Matten und Wilderswil eingeführt worden. —

Beim Baden beim Neuhaus am Thunersee erkrankte am Mittwochabend der 38jährige belgische Internierte Lison. —

92jährig starb in Bönigen kürzlich die älteste Bewohnerin des Dorfes, Frau Witwe Marg. Häsler. —

Zum Chef der Abteilung für Propaganda und Publizität des schweizerischen Verkehrsamtes wurde Herr S. Hartmann, der Direktor des Berner Oberländischen Verkehrsvereins, gewählt. —

† Dr. Leon Nendi,
gewesener Arzt in Belp.

Am 31. Juli starb an Lungentzündung infolge Grippe der tüchtige Belper Arzt Dr. Nendi. Krank war er aus dem Militärdienst (Rekrutierung) heimgekehrt. Kaum fühlte er sich etwas besser, als er die Praxis wieder aufnahm, da man seine Dienste überall begehrte. Es war zu früh. Ein Rückfall trat ein und in wenig Tagen war die Kraft des starken Mannes gebrochen. Neben der Gattin und fünf Kindern

trauern zahlreiche Freunde um den Freund und eine große dankbare Gemeinde um einen lieben Helfer.

Dr. med. Nendi ist am 27. Mai 1874 in Bern geboren worden. Sein Vater war der geachtete Medizinprofessor



† Dr. Leon Nendi.

Marcellus Nendi, der später einem Ruf nach Petersburg folgte. Der Sohn durchlief die städtischen Schulen, studierte in Bern, Genf und Berlin Medizin, war Assistenzarzt bei Professor Sahli und Professor Girard und ließ sich nach seiner Verheiratung mit Fräulein Alara Müller aus Sumiswald im November 1900 in Belp nieder. Seiner Initiative verdankt die Kirchgemeinde Belp ihr im Jahre 1905 erstelltes Krankenhaus. In der Primarschulkommission und Polizeikommission und zuletzt als Präsident der Sekundarschulkommission diente er der Gemeinde. Er war auch Anstaltsarzt in Kühlewil.

Gerne suchte der einstige fröhliche Helvete nach getaner Arbeit den Freundeskreis auf und ließ da seine Wiedererschallen. Mit seiner Stimme beherrschte er eine Brigade. Im Herbst zog der feine Naturbeobachter durch Wald und Flur. Im Auszug war er Arzt des Dragoner-Regiments 4, in der Landwehr Kommandant der Sanitätskolonne 4. „Wese Dokter“ nannten ihn die Soldaten; sie liebten ihn. Als großer Freund schöner Literatur hat er seine freien Abendstunden der Lektüre gewidmet.

Wie oft sang er das Hauff'sche Reiterlied: „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod.“

Zum frühen, viel zu frühen Tod hat es ihm geleuchtet. In den Herzen aller aber, die ihm nahe standen, leuchten Liebe und Freundschaft weiter, die er ihnen geschenkt!

Der Herbst beginnt im Bernerland. Wer jetzt durch die Dörfer geht, sieht allenthalben größere und kleinere Herden Jungvieh durch die Gassen ziehen, die von den Alpen kommen. Früher als sonst vollzieht sich die Alpentladung, ein Zeichen, daß auch der Herbst früher als sonst einsetzt. Auch herrscht Futtermangel auf den Alpen infolge des zum Teil trodenen Sommers, zum Teil infolge

des durch die Biße ausgetrodneten Bodens. Das Getreide ist größtenteils unter Dach, mit Ausnahme des Hafers. Auch die Obsterte hat eingesezt. Birnen gibt's nicht viel, dagegen versprechen die Apfelbäume reiche Ernte. Auch Pflaumen und Zwetschgen gibt es ordentlich. Ueber die Kartoffelernte, die für unser Land von ungeheurer Wichtigkeit ist, läßt sich noch nichts sagen. Hoffen wir, daß sie eine gute werde, damit unser Volk den Winter ohne allzugroße Not überstehen kann. —

Herr Dr. Gäumann in Biel ist von der holländischen Regierung als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Botanischen Garten in Buitenzorg (Java) berufen worden. —

Die kantonale Erziehungsdirektion ersucht in einem Kreisreiben die Gemeinden, bei der Ausrichtung von Teuerungszulagen auch der pensionierten Lehrer und Lehrerinnen zu gedenken, da auch diejenigen, die ihre besten Kräfte des Lebens der Schule gewidmet haben, einen Lebensabend ohne Sorgen verdienen. —

Die Worblentalbahn hat 1917 mit einem Aktiosaldo von 47,693 Fr. abgeschlossen gegenüber einem Aktiosaldo von 21,966 Fr. des Vorjahres. Die Prosperität des Unternehmens entwickelt sich in erfreulicher Weise. —

In Langenthal wird am 10. und 11. Oktober nächsthin ein Kurs für die Beratung junger Mädchen in Berufsfragen stattfinden. Auskunft erteilt M. D. Stöcker, Münsterplatz 14 in Basel. —

Zwischen dem Personal der Langenthal-Huttwilbahn und deren Direktion ist wegen der Teuerungszulagen ein ernster Konflikt ausgebrochen. Die Forderungen des Personals sind abgelehnt worden und dieses hat die Arbeit niedergelegt. Auf den vier emmentalischen Dampfbahnen fahren seit Samstag keine Züge mehr. Man rechnet mit einem längeren Ausstand. —

Ein ungemütlicher Wachtposten muß der auf Punkt 510 bei Beurnevésin sein. Letzte Woche schlug nachts anlässlich eines Artilleriegeschehens eine Granate ganz in der Nähe des schweizerischen Wachtpostens ein, ohne ihn glücklicherweise zu treffen. —

In der Brennstoffzentrale in Biel wurden letzte Woche Diebstähle in der Höhe von 2000 Fr. entdeckt. —

Letzte Woche sind von Adelsboden 330 ungarische Ferienkinder per Extrazug über Ronofingen-Burgdorf-Buchs in ihre Heimat zurückgekehrt. Die Kinder haben sich in Oberland sehr gut erholt und durchschnittlich etwa 6 Pfund zugenommen. —

Thun hat den Gaspreis pro Kubikmeter auf 60 Rp. und Steffisburg und Dürrenast auf 63 Rp. erhöht. —

Im Alter von erst 30 Jahren starb letzte Woche in Thun Herr Postbeamter Hermann Nieder, ein pflichtgetreuer, ruhiger Mensch, der Sohn der Posthaltersfamilie Nieder in Ostermundigen.

Wegen neuerlichem Auftreten der Grippe haben die Schulklassen in Ittigen und die Sekundarschule in Bolligen bei

Bern geschlossen werden müssen. — Auch unter den Soldaten in Bruntrut werden neue Grippefälle gemeldet. —

In Oberhofen am Thunersee starb im Alter von 92 Jahren Herr Konsul Solinger, früher viele Jahre lang Schweizerischer Konsul in Washington. —

Am 6. September erschoss sich in Delsberg der 24jährige Angehörige der Heerespolizei Saner. Die angehobene Untersuchung ergab, daß der Selbstmörder während seines Urlaubs in Colombier seine Freundin zu erdroffeln suchte. Von Gewissensbissen geplagt, da er meinte, sie sei tatsächlich tot, hat er sich dann selber gerichtet. —

Zugunsten der Nationalspende wird Herr Joseph Reinhart in Burgdorf mit einigen Sängern und Lautenpielern am 20. September nächsthin einen literarisch-künstlerischen Abend veranstalten. —

Der Berner Regierungsrat ermächtigte die Einwohnergemeinde Worb, zum Erwerb und Umbau der „Bären“-Besitzung eine Anleihe von 150,000 Fr. aufzunehmen. —



Im Monat August verzeichneten die bernischen Gasthöfe 9658 registrierte Personen (1917: 13,210); davon waren 6613 Schweizer, 865 Deutsche und 630 Franzosen. —

Am 7./8. September konstituierte sich in Bern unter dem Vorsitz von Herrn Wächli, Versicherungsbeamter in Bern, der Bund Schweizerischer Fixsoldater. Vertreten waren 50,000 Mitglieder kantonalen Vereinigungen, denen sowohl Privat-, kaufmännische und Bankangestellte als auch eidgenössisches, kantonales und Gemeindepersonal, Lehrer usw. angehören. Die bernische Vereinigung wurde einstimmig als Vorortsektion bestimmt und als Zentralpräsident Herr Lehrerssekretär Graf, als Vizepräsident Herr Perrin, Adjunkt des Generalsekretärs des V. S. E. A., und als Sekretär Herr E. Leuenberger, Beamter der S. B. B., gewählt. — Die Versammlung beschäftigte sich auch sofort mit allerlei Fragen politischer Natur und erklärte die Vorlage betreffend die Kriegssteuer als ungenügend. Hinsichtlich der Kartoffelrationierung wurde verlangt, daß den Konsumenten ein größeres Quantum bewilligt werde. Der Wohnungsfrage und dem genossenschaftlichen Wohnungsbau soll alle Aufmerksamkeit geschenkt werden. —

Letzten Sonntag versammelte sich in Bern der Schweizerische Städteverband. Der Vorstand wurde für eine dreijährige Amtsdauer neu gewählt bis auf den demissionierenden Herrn Dr. Scherrer, St. Gallen, der durch Herrn Gustav Müller, dem Stadtpräsidenten von Bern, ersetzt wurde. Nach einem Referat des Letztern wurde eine Resolution angenommen, die die Beteiligung der Gemeinden an den Erträgen der Kriegs-

steuer fordert. Eine Eingabe in diesem Sinne soll an die Bundesversammlung gemacht werden. —

Die Bern-Zollikofen-Bahn hat die Aufnahme eines Anleihe von 200,000 Franken beschlossen, das zur Anschaffung neuer elektrischer Batterien zwecks vermehrter Stromzufuhr verwendet werden soll. — Das Biletthäuschen auf dem Bahnhofplatz soll durch ein besseres Stationshäuschen ersetzt werden, das die nötigen Räumlichkeiten auch für die Gepäckabfertigungen enthalten soll. —

Bittere Klagen werden in der Stadt wegen der viel zu hohen Höchstpreise laut; ein Sammern ohne Ende hebt an. Es ist den kleinen und selbst den mittelmäßig besoldeten Beamten einfach nicht möglich, Vorräte für den Winter zu kaufen bei diesen Preisen. —

Herr Major Weber in Bern ist zum Oberstleutnant befördert und mit dem Kommando des Infanterieregiments 26 betraut worden. —

Herr Williams, das amerikanische Mitglied der angekündeten Mission, die, von Herrn Hoovers geführt, die Frage der Lebensmittelerzeugung unseres Landes an Ort und Stelle studieren soll, ist in Bern eingetroffen, um vorerst die Organisation der alliierten Wirtschaftskontrolle zu studieren. —

Am 19. September nächsthin, abends 8 Uhr, wird Herr Redaktor Richard Frei im Grobkatsaal einen Projektionsvortrag halten über den originellen Titel: „Kinder, das ist gefährlich!“

† Jakob Nyffeler,

gew. Schreinermeister in Bern.

Nach kaum einer Woche Zwischenraum ist Herr Jakob Nyffeler seiner treuen Gemahlin, Frau Elisabeth Nyffeler-Mutterer, Dienstag den 27. August an einem Schlaganfall im Tode nachgefolgt. Geboren am 9. August 1845 in Gondiswil, wurde ihm schon frühe fremdes Brot zuteil. In der damaligen



† Jakob Nyffeler.

Schreinerei Sommer in Burgdorf erlernte er das Schreinerhandwerk und arbeitete nachher in ununterbrochener Reihenfolge an verschiedenen Orten der Schweiz. Wohlverstanden mit den Fähig-

keiten eines tüchtigen Handwerksmannes, kam er nach Bern, wo er am 7. Februar 1874 mit Fräulein Elisabeth, der Tochter des Schreinermeisters Mutterer aus dem Marzili, die Ehe einging. Durch ein glückliches Eheleben begünstigt, jedoch ohne Kinder, und mit Hilfe seiner emsigen Frau gründete er sich ein eigenes Geschäft, welches er bis vor zwei Jahren, als er sich der Amputation eines Beines unterziehen mußte, dank seinem Fleiß und innern Ruhe mit gutem Erfolg betrieb. Außerhalb seines Geschäftes befandete der Verstorbene auch reges Interesse an ideellen und gemeinnützigen Bestrebungen, auf welche hier raumes halber nicht eingetreten werden kann. Erwähnt sei hier noch ein trautes Freundschaftsverhältnis, welches die beiden Ehegatten Nyffeler mit den vor einigen Jahren verstorbenen Ehegatten Hirschi, Schlossermeister am Stalden, während 50 Jahren unterhielten. Ein Zeitbild, welches unter den heutigen Daseinskämpfen nicht mehr so viel Nachahmung findet.

Ein Leben voller Arbeit mit einem nie verjagenden Humor ist mit Herrn Jakob Nyffeler zur Ruhe gegangen. Die Erde sei ihm leicht! —

Nach monatelangen Versuchen ist es einem bernischen Spengler gelungen, ein Verfahren zum Löten von Aluminium mit dem gewöhnlichen LötKolben herauszufinden. Bisher konnte das Aluminium nicht derart gelötet werden, daß die gelöteten Stellen auch im Wasser oder in der Erde haltbar geblieben sind. Dies ist nun gelungen. Ueber dieses Verfahren dürfen sich namentlich auch die Hausfrauen freuen, die nun ihre reparaturbedürftigen Aluminiumpfannen und Warmwasserbehälter wieder fließen lassen können. —

Auf 1. November nächsthin haben wir die Einführung einer Milchkarte zu erwarten. Die Bemessung der Ration wird Sache des eidgenössischen Milchamtes sein und sich nach dem monatlichen Ertragnis richten. —

Herr Julius Schärer, zurzeit Kanzleisekretär der Abteilung für Infanterie des eidgen. Militärdepartements, wurde vom Bundesrat zum Bureauchef der genannten Abteilung gewählt. —

Wegen der stets zunehmenden Papierknappheit wird der Stadtanzeiger nicht mehr sämtlichen Bureaus der Bundesverwaltung abgegeben. Auch an die kantonalen und an die Gemeindeverwaltungen, sowie an private Bureaux erfolgt die Abgabe in bedeutend reduziertem Maße. —

Mit dem 15. September nächsthin wird die Kaserne Bern als leuchtfrei angesehen. Die unterbrochene Infanterierekrutenschule wird anfangs Oktober ihren angefangenen Kurs wieder aufnehmen. Die Kompanie des Zürcher Bataillons 69, die die Stadtwache innehatte, ist durch eine Kompanie Schaffhauser, Bataillon 98, abgelöst worden.

Letzten Donnerstag, 5. September, wurden wieder 175 französische Internierte in ihre Heimat zurückbefördert. Zum Transport des Gepäcks waren allein 3 Wagen bestimmt. Bei der

Zollrevision ergab es sich, daß wiederum eine ganze große Zahl von Koffern und Kästen Doppelböden aufwiesen, deren Hohlräume mit Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schokolade usw. aufgefüllt waren. Solche Dinge sollten in der Zeit, in der wir Schweizer leben, nicht mehr vorkommen. Obwohl die Waren jeweils konfisziert werden, wird der Schweiz gegenüber mit solchem Tun eine schlechte Gesinnung befundet. —

Der Gemeinderat der Stadt Bern unterbreitet dem Stadtrat einen Antrag auf Bewilligung eines Kredites von 30,000 Fr. für die Abgabe von Kartoffeln zu reduzierten Preisen an die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt.

Anlässlich der Elektrifizierung der Straße Bern-Thun müssen die Geleise zwischen Bern und Ostermundigen tiefergelegt werden, da sie unter den Straßenbrücken durchgeführt werden müssen. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. —

Kleine Chronik

Berner Stadttheater.

Wir machen auf das heutige Inserat unseres Stadttheaters aufmerksam, welches das gesamte Personalverzeichnis und den Spielplan mit den wichtigsten Auführungen enthält.

Samstag, den 21. September, wird die 16. Spielzeit mit „Egmont“ von Goethe und der Musik, die Beethoven dazu komponiert hat, eröffnet. Direktor Albert Rehm hat für diese Eröffnungsvorstellung die Gesamtleitung übernommen, Kapellmeister Ernst Hohlfeld die Leitung des Orchesters. Die Dekorationen sind von Ekkhard Kohlund entworfen und in den Werkstätten des Berner Stadttheaters ausgeführt worden. Die Vorstellung findet zugunsten der Nationalspende statt, wodurch das Interesse an dem Besuch sicherlich erhöht werden wird.

Während das Stadttheater seine neue Saison schon am 21. September mit einer Egmont-Aufführung eröffnen wird, wollen die zwei bernischen Liebhaber-Gesellschaften „Das Heimatstheater“ und „Der Bund der Gleichgesinnten“ den Anlaß der Schweizerwoche abwarten für ihre Eröffnungsaufführungen. Die erstere bereitet zu diesem Zwecke eine Neuaufführung des Simon Gfellerschen Lustspiels „Die Probierzeit“ im Stadttheater vor. Letztere will gleich mit drei Einaktern debütieren, und zwar sollen Dominik Müller, Alfred Huggenberger und Ulrich Amstutz zum Worte kommen. Auf die Wirkung des dramatischen Erstlingsstückes von Amstutz von der Bühne herab sind wir sehr gespannt. Eine Vorlesung des Einakters durch den Dichter vor einem kleinen geladenen Publikum hat einen starken Eindruck hinterlassen. Wir haben da ohne Zweifel ein starkes dramatisches Talent zu begrüßen.

H. B.

Erstes Orgelkonzert im Münster.

Sehnlicher denn je erwarteten die Musikfreunde Berns den Tag, da sich die Pforten des Münsters wieder zu

den Orgelkonzerten öffnen würden. Letzten Dienstag empfing es zum erstenmal wieder seine Gäste. Für die Auswahl des Programms und der Solisten hat Ernst Graf neuerdings eine recht glückliche Hand gezeigt. Mendelssohns „Choralphantasien und Fuge“, mit einschmelzenden Melodien, die oft beinahe ins Weichliche ausbiegen, schufen für das erste der drei Konzerte in der Hörerschaft einen empfänglichen Boden — romantische Stimmung, die weiterwob in Schumanns Liedern: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“, dieser Perle lyrischer Dichtung in Wort und Musik, dann „Wärst du nicht, du heil'ger Abendstern“ und „Wer machte dich so krank“. Mit echt Schumannischem Fühlen hielt Heinrich Nahm die Lauscher mit seinem kristallklaren Bariton und dessen wohlthuender dynamischer Biegsamkeit dauernd in Atem. Aufs feinste wußte Ernst Graf mit seinem duftigen, beinahe nur gefühlten Orgelspiel zu begleiten. Wenn auch einzelne Momente aus Liszts „liturgischen Orgelsätzen“ (etwa Intronitus und Credo) herb, oft fast verlegend klangen, vermittelte doch wiederum Regers „Choralphantasie und Fuge“. Durch die phänomenale Tonfülle und das magische Kolorit des Schlusssatzes erhielt der Zuhörer einen letzten tiefen Eindruck wahrer Feierlichkeit. W. Sch.

Zweites Orgelkonzert im Münster.

(Einges.) Dem nächsten Dienstag stattfindenden II. Orgelabend von Ernst Graf dient ein Bach'sches Hauptwerk, die strahlende Toccata in F-dur samt zugehörige Doppelfuge, als Rahmen; darin eingelegt sind die Gruppen Händel'scher, zum größten Teil erstmals in Bern zu Gehör gebrachter Kompositionen für Alt (Maria Philipp) und obligate Instrumente (Oboe, Violine). Der Reinertag des Konzertes ist der im vergangenen Jahr begründeten „Studienbibliothek der Bernischen Musikgesellschaft“ zugeachtet, einer umfassenden Fach-Bücherei für die Musikstudierenden und Künstler Berns, so daß mit dem Besuch des Abends zugleich ein sehr dringlicher gemeinnütziger Zweck gefördert wird.

Erstes Klingler-Quartett.

Daß etwas vom Selteneren des Zuhörers harpte, ließ schon der gänzlich gefüllte Burgerratsaal ahnen. Haydn, Mozart und Beethoven, vorgetragen von dem Ensemble Professor Karl Klinglers. Mit Haydn's D-moll-Quartett legten die vier Meister eine erste Probe ihres — man möchte sagen kristallklar geschliffenen Zusammenspiels ab. Dank dem vollkommenen dynamischen Verhältnis der vier Stimmen wurde das Werk zu einem musikalischen Ganzen von reizender Plastik. Mozarts A-dur-Quartett überragt inhaltlich und formal dasjenige Haydn's. Die geistreich verwendeten Nebenmotive, die ziellichen Ueberleitungen legten unter der peinlich sauberen Ausföhrung unserer Künstler ein Zeugnis ab von der Melodienfreude Mozarts und der Grazie seiner Musik. Beethovens Werk schließt lüdenlos an Mozart an. Doch schon nach den ersten Takten steigt die Linie

im „Allegro“ rasch empor. Die vier ganz individuell geföhrten Stimmen rücken die Erinnerung an Mozart weit zurück. Wie aus dem „Motto adagio“ klingt auch aus dem „Finale presto“ die intimste Seelenmusik eines in sich geföhrten Geistes, welche ein liebevollstes Sichverleiten und eine engste seelische Föhlung gereifter reproduktiver Künstler verlangt. Die vier Meister haben es vollbracht und damit ein starkes Verlangen nach weiteren Proben ihrer Kunst geweckt. W. Sch.

Schweizerwoche in der Stadt Bern.

(Mitget.) Letzten Montagabend hielt das stadtberniische Zentralkomitee unter dem Vorsitz von Herrn Walthers Bucher seine erste Sitzung für die Durchführung der diesjährigen Schweizerwoche. Die Aufnahme der Teilnehmer haben wieder der Gemeinnützige Frauenverein und der Kaufmännische Verein übernommen. Die Leitung hiefür liegt in den Händen von Fräulein Bertha Trüssel (Fischerweg 3). Die Aufnahme der Geschäfte erfolgt quartier- und straßenweise. Wer nicht rechtzeitig bemerkt wird oder sonst aus einem Grunde keine Gelegenheit zur Anmeldung an der Teilnahme findet, ist eruchtet, dies bei der Zentralmeldestelle, Papeterie Kollbrunner, Marttgasse, zu tun.

Die diesjährige Woche beginnt am 5. und endet am 20. Oktober. Die Teilnehmeranmeldung schließt am 20. September.

Berichtigung.

An der Spitze des Hauptblattes der letzten Nummer erschien das Gedicht „Schwesterlein“ von Clara Forrer unter einem falschen Autornamen. Wir sind das Opfer eines bedauerlichen Vorfalles geworden und bitten dafür die Verfasserin und unsere Leser um gütige Entschuldigung. D. R.

Literarisches.

„Donau Land“. Illustrierte Monatschrift. Preis Fr. 2. — zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen.

Eine Schweizernummer des Donau Land. In dem kürzlich erschienenen Heft 7 kommt hauptsächlich die Schweiz durch ihre Autoren und Künstler zu Wort. Ueber Bern berichtet R. von Zabel, über Basel Dr. E. Strub, Winterthur wird von Rudolf Hunziker, die romanische Schweiz von G. de Reynold geschildert. W. Degen, Major Tanner, Hans Müller-Bertelmann charakterisieren die Politik und das schöngestige Leben. Treffliche Reproduktionen machen mit Max Buri, Hodler, Raphael de Grada, Albert Westi, Hans Bühlmann, Anton Grass und anderen bekannt. Aus der Literatur seien erwähnt Alfred Huggenberger, G. Lutz, Marie Wafer, Paul Jig. etc.

Ein neues Buch von Andreas Latzko.

Von dem bekannten Verfasser des erschütternden Kriegsbuches „Menschen im Krieg“, dem deutsch-schreibenden Ungarn Andreas Latzko, erscheint im Max Raiser Verlag, Zürich ein neues Werk. Es trägt den Titel „Das Friedensgericht“. Auch von Latzko's seinerzeit von der Kritik so freudig begrüßten Roman „Der wilde Mann“ erschien kürzlich eine Neuaufgabe. „Menschen im Krieg“ liegt bereits in 20,000 Exemplaren vor und ist in sechs Sprachen überfögt worden.